



**Kontrolle und Kontrollierbarkeit als psychologische Variable**

**Eine systematische Literaturrecherche**

*Exposé zur Masterarbeit von Elisa Scheler*

Kontrolle, Kontrollierbarkeit und deren Wirkung beschäftigen die Gedanken von Psychologen bereits seit Jahrzehnten (White 1959; Rotter, 1966). Zahlreiche theoretische Frameworks und empirische Studien behandeln das Konzept der Kontrolle in Verbindung mit beispielsweise Stress (Mandler & Watson, 1966), mentaler Gesundheit (Seligman, 1972; Bruch, 1978), Verhalten (Ajzen, 1991) oder Entwicklung (Heckenhausen und Schulz, 1995).

Kontrolle und Kontrollierbarkeit dienen als Überbegriffe für eine Vielzahl an Konzepten. Diese beinhalten beispielsweise Selbstkontrolle, Kontrolle über Umwelt und Andere, Wahrnehmung von Kontrollvermögen in sich selbst und in Anderen oder indirekte und direkte Kontrolle. Heckhausen und Schulz (1995) unterscheiden in primäre Kontrolle, welche sich auf die Umwelt auswirkt, und sekundäre Kontrolle, welche einen internalen Prozess zum Erhalt primärer Kontrolle darstellt. Es existieren zusätzlich Konzepte der potentiellen, instrumentellen und selbstverwaltenden Kontrollierbarkeit (Miller, 1979). Dies ist allerdings nur eine Auswahl an Beispielen.

Angesichts der Vielfältigkeit des Konzepts ist nachzuvollziehen, dass sich diverse Forschungsarbeiten mit Kontrolle auseinandersetzen. Nach der Theorie der „erlernten Hilflosigkeit“ (Seligman & Maier, 1967) vermindert die Erfahrung unkontrollierbarer Ereignisse die Motivation zur

Handlung in zukünftigen Situationen, während Erfahrungen von Kontrollen positiv auf psychische und physische Gesundheit wirken (Mineka, 1985). Ein Gefühl von Kontrolle beeinflusst nach der „Transactional Theory“ primary Appraisal (stakes) und nimmt somit sofortigen Einfluss auf Affekte und beeinflusst langfristig das psychologische Wohlbefinden (Lazarus & Folkman, 1987).

Trotz des offensichtlich breiten Einflusses von Kontrolle und Kontrollierbarkeit auf andere psychologische Konstrukte besteht kein klarer Überblick über jene Theorien, die Kontrolle als Variable einbeziehen. Ziel dieser Masterarbeit besteht somit in der Beantwortung der Forschungsfrage: „In welchen Theorien spielen Kontrolle und Kontrollierbarkeit eine Rolle und welche Outcomes werden laut diesen Theorien von Kontrolle beeinflusst?“

Diese Frage soll mittels einer systematischen Literaturrecherche beantwortet werden, welche sich auf ein breites Spektrum an psychologischen Anwendungsbereichen fokussieren wird (Sozialpsychologie, Klinische Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie, Motivations- und Emotionspsychologie und Entwicklungspsychologie). Die systematische Recherche orientiert sich an den PRISMA-Kriterien (Page et al. 2021). Anhand ausgewählter Suchbegriffe sowie festgelegten Ein- und Ausschlusskriterien, sollen relevante Theorien und Studien aus verschiedenen Datenbanken, Referenzlisten und Rückwertssuchen identifiziert und in eine systematische Literaturübersicht übertragen werden.

Die Literaturrecherche soll zudem interdisziplinär verlaufen, da auch einige Theorien die ihren Ursprung nicht im Bereich der Psychologie finden, den Einfluss von Kontrolle auf das menschliche Erleben und Verhalten ergründen. Beispielsweise befasst sich Tittle's kriminologische „Control Balance Theory“ mit dem Zusammenhang eines Kontroll-Gleichgewichts zwischen Akteur und Umwelt mit normwidrigen oder kriminellen Verhalten (Tittle, 1995).

## Literatur

Ajzen, I. (1991). The theory of planned behavior. *Organizational behavior and human decision processes*, 50(2), 179-211.

Bruch, H. (1978). The golden cage. The enigma of anorexia nervosa. Cambridge: Harvard University Press.

Heckhausen, J., & Schulz, R. (1995). A life-span theory of control. *Psychological review*, 102(2), 284.

Lazarus, R. S., & Folkman, S. (1987). Transactional theory and research on emotions and coping. *European Journal of personality*, 1(3), 141-169.

Mandler, G., & Watson, D. L. (1966). Anxiety and the interruption of behavior. *Anxiety and behavior*, 1.

Miller, S. M. (1979). Controllability and human stress: Method, evidence and theory. *Behaviour research and therapy*, 17(4), 287-304.

Mineka, S., & Hendersen, R. W. (1985). Controllability and predictability in acquired motivation. *Annual review of psychology*, 36(1), 495-529.

Page, M. J., McKenzie, J. E., Bossuyt, P. M., Boutron, I., Hoffmann, T. C., Mulrow, C. D., ... & Moher, D. (2021). The PRISMA 2020 statement: an updated guideline for reporting systematic reviews. *International journal of surgery*, 88, 105906.

Rotter, J. B. (1966). Generalized expectancies for internal versus external control of reinforcement. *Psychological monographs: General and applied*, 80(1), 1.

Seligman, M. E. (1972). Learned helplessness. *Annual review of medicine*, 23(1), 407-412.

Seligman, M. E., & Maier, S. F. (1967). Failure to escape traumatic shock. *Journal of Experimental Psychology*, 74(1), 1-9. <https://doi.org/10.1037/h0024514>

Tittle, C. R. (1995) *Control Balance: Toward a General Theory of Deviance*. Boulder , Colo. : Westview.

White, R. W. (1959). Motivation reconsidered: the concept of competence. *Psychological review*, 66(5), 297.